

Zwei Quellen der Erkenntnis

## **Predigt zum 2. Sonntag nach Weihnachten 2021 (Eph 1,3-6.15-18)**

„In den alten Zeiten, als das Wünschen noch geholfen hat“, so beginnt das Märchen vom Froschkönig. Glauben Sie, dass Ihre Wünsche, die Sie in Emails, unter Ihre Briefe und Karten schreiben, die Sie aussprechen, wenn Sie zum Geburtstag gratulieren oder Neujahr wünschen – glauben Sie, dass diese Wünsche helfen?

Was lese ich da alles: viele Grüße, freundliche Grüße, liebe Grüße, herzliche Grüße, sonnige Grüße? Und zum Geburtstag: Bleib‘ gesund! Alles Gute! Viel Kraft! Halt dich tapfer! Kopf hoch!

Ist es nicht so? Trotz Gutmeinen sind viele Grüße Verlegenheitsfloskeln – oder gar eine versteckte Aufforderung: Reiß dich mal zusammen!

Aber es gibt sie, die Wünsche, die wie Lebenskonzepte sind, die weder verträsten noch zu viel versprechen, die nicht versteckt einem eine Aufforderung unterjubeln wollen oder gar einen Vorwurf machen. Es gibt sie, die Wünsche, die Schlüssel zu einem gelingenden Leben sein können.

So einen Wunsch lese ich heute im Epheserbrief. Dort steht: „Der Gott Jesu Christi ... gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung, damit ihr ihn erkennt, er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid.“

In blumigen und frommen Worten wird in diesem Wunsch etwas ganz Einfaches und Grundlegendes zum Ausdruck gebracht: Es gibt zwei verschiedene Möglichkeiten, das Leben anzupacken: mit dem Verstand – oder mit dem Herzen. Klar analysieren, die Möglichkeiten logisch abwägen, glasklar entscheiden – und danach handeln.

Oder: Auf das Bauchgefühl hören, darauf hören, wo mein Herz mich hinzieht, wo ich mich besser fühle – und danach handeln.

Der Wunsch im Epheserbrief besteht darin, beides zusammenzubinden. Er wünscht: Gott gebe den Geist der Weisheit *und* erleuchte die Augen eures Herzens. Das heißt: Verstand und Herz gehören zusammen. Verstand allein macht kalt. Herz allein macht gefühlsduselig und blind. Die verstandesmäßige Analyse kann noch so zutreffend sein, aber wenn sie ohne Warmherzigkeit geschieht, wird sie leicht zur Überforderung. Wer nur mit dem Herzen sieht, kann leicht wichtige Fakten *übersehen* und sich vor lauter Mitleid überrumpeln lassen.

Der Clou des Wunsches im Epheserbrief besteht darin: Uns Menschen zieht es immer wieder auf eine der beiden Seiten, den einen zum Verstand, die andere zum Herzen. Der Epheserbrief wünscht: Möge dir Gott helfen, dass du beides zusammenbringst, Herz und Verstand.

### **Einleitung**

Unseren Organen sind bestimmte Fähigkeiten zugeordnet. Das ist klar: Für das Hören sind die Ohren zuständig. Für das Sehen die Augen. Für das Riechen die Nase. Und für das Wissen? Der Kopf – oder das Herz? Wie ist das bei Ihnen?

### **Fürbitten**

Wir beten als Fürbittgebet 149/1-3

### **Schlussgebet**

Gemeinsames Schlussgebet 468/1-3

*Pfarrer Stefan Mai*